

Ein Buch über das Ankommen

Das Stader Markus-Café feiert sein zweijähriges Jubiläum auf literarische Art 16

Hoffnung nach Überschwemmung

Pastor Werner Hinz aus Hildesheim konnte mit deutschen Spenden in Lima helfen 21

Sinnliche Illusionen

Berliner Künstler Tobias Dostal erhielt den Horst-Janssen-Grafikpreis 23

MELDUNG

Diskussion über Gerechtigkeit

Hannover. Armut, Gerechtigkeit und politische Teilhabe in Deutschland und Frankreich stehen im Fokus des 11. Forums zur Zukunft der Demokratie am Freitag, 27. Oktober, ab 19 Uhr in der Schwanenburg in Limmer (Zur Schwanenburg 11). Als Gesprächspartnerinnen werden dazu Marie Bohl und Marine Kolhaas von der französischen Organisation Mouvement pour une Alternative Non-violente (MAN/ Bewegung für eine gewaltfreie Alternative) aus Paris erwartet. Sie sind zu einer Einschätzung über das Thema Armut, Gerechtigkeit und politische Teilhabe in ihrem Land, zu Auswirkungen auf die demokratische Kultur in Frankreich und die Gefahr des Rechtspopulismus als Ergebnis einer gespaltenen Gesellschaft eingeladen. Die Einschätzungen und Erfahrungen aus Frankreich sollen mit deutschen Experten diskutiert werden. Angekündigt sind unter anderen Professor Heiko Geiling (Soziologe, Politologe, Armutsforscher an der Uni Hannover und Mitbegründer des Straßenzmagazins Asphalt) sowie Ulrike Günther (Theaterregisseurin). Das Forum ist eine Kooperation der Stadtakademie an der Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover, der Proterra Project Cooperation, der Stiftung Leben & Umwelt/Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen und des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen sowie der Neuen Schwanenburg Hannover. EZ

OP PLATT

Wittenburg



Von Thorsten Börnsen

„Rom von de Protestanten“ hebbt se't nööm. Datt dat villicht doch 'n poor Nummern lütter utfallen wöör as dat kathoolsche Origin-aal, harr ik mi dacht. Nieschierig weer ik liekers. To'n 500. schull nu allens püük un propper ween. Beide Straten, en hen, de anner wedder trüüch, veel mehr sünd dat in de Ooltstadt meist nich, sünd richtig op Schick bröcht. Fassanden un Gevel strahlt vun frisch Putz un Farv. Meist keen „Utrierer“ dortwüsch. Keen olle Kösel oder scheve Hütt mehr, de du ehr Jöhren ansühst. Dorför in jeden tweten Laden 'n Andinken-Shop. Un de verköfft vun Luther-Kööm bet gele Plastikaanten mit swatten Hoot un Talar för de Baadwann allens „in Luther“. Slottkark un Slott hebbt 'n brandnie'et Besökerzentrum kregen. Heel un deel hell un fründlich, wenn du maal vun de Fru, de dor jüst arbeiden dee, afsühst. Kott, Wittenburg is nu so schier, as dat sien Leevdag lang nienich weer. Un jüst dat dücht di künstlich. Weniger weer mehr west – ok to't Jubiläum.

Für Themen und Anregungen erreichen Sie die Redaktion unter 0385 / 30208 18 und hannover@epv-nord.de

ANZEIGE

Martin Fromm
Bestattungen

30519 Hannover, Pieperstraße 14
Telefon 86 26 91

Außergewöhnliche Gemeinde

Landesbischof Ralf Meister informierte sich bei Dissener Kirchenvorständen

Höchsten Respekt zollte Landesbischof Ralf Meister dem Vorstand der Mauritius-Kirchengemeinde Dissen im Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte bei seinem Besuch: Die Komplexität des Ehrenamtes sei sehr beeindruckend.

Von Benjamin Simon-Hinkelmann

Dissen. Er habe ja schon vorher gehaut, dass er in eine außergewöhnliche Kirchengemeinde kommen würde, betonte Landesbischof Ralf Meister bei seinem Besuch im Kirchenvorstand der Mauritius-Kirchengemeinde Dissen im Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte. Was ihm die Kirchenvorsteher im Gespräch über ihre Arbeit berichteten, beeindruckte Meister sehr: „Das Ehrenamt im Kirchenvorstand, so wie sie es hier gestalten, ist in seiner Komplexität mit wenigen anderen Ehrenämtern vergleichbar. Ich habe höchsten Respekt vor allen, die sich hier engagieren.“

Schon der Leitvers der Kirchengemeinde Dissen „St. Mauritius – lebendige Gemeinde unterwegs auf Gottes Wegen zu den Menschen in unserer Stadt“ habe ihn vermuten lassen, dass die Kirchengemeinde bewusst mit ihrer Arbeit in die Stadt hineinwirken wolle. Denn Dissen musste den Verlust des örtlichen Krankenhauses und die angekündigte Werksschließung des Feinkost-Großhändlers Homann bewältigen. „Das trifft die Menschen hier sehr hart“, sagte Annette Mielke, Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Die Kirchengemeinde bemüht sich mit einer Reihe von Angeboten dagegenzuhalten: Familienlotsen, eine Generationennetzwerk, Hilfe für ältere Menschen und Familien oder die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen. Auch an einer Beratung für Mitarbeitende im Homann-Werk sei die Kirchengemeinde



Landesbischof Ralf Meister (Mitte hinten) mit dem Kirchenvorstand der Mauritius-Kirchengemeinde Dissen im Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte. Foto: Angela von Brill/Landeskirche Hannovers

beteiligt. Möglich wird dieses vielfältige Engagement auch durch die Stiftung Dissen, die von der Kirchengemeinde 2003 ins Leben gerufen worden ist. „Seitdem hat sich unser Stiftungskapitel verzehnfacht“, erzählt Fritz Raube, Kirchenvorstandsmitglied und 2. Vorsitzender der Stiftung.

Auch Nichtmitglieder engagieren sich

Ausdrücklich positiv bewertete Landesbischof Meister, dass in der Stiftung auch Dissener Bürger mitarbeiten, die nicht Mitglied der evangelischen Kirche sind. „Das ist eine Richtung, in die wir als Kirche auch künftig denken müssen: Wie ist es möglich, dass sich Menschen bei uns engagieren, die nicht Mitglied unserer Kirche sind?“ Im Gespräch mit

dem Landesbischof sprachen die Dissener Kirchenvorsteher auch kritische Punkte an. Die Umstellung der kirchlichen Buchhaltung auf das moderne Rechnungssystem „Doppik“ sei mit großer Mehrarbeit für die Ehrenamtlichen verbunden.

Und insgesamt wünschten sich die Mitglieder des kirchlichen Leitungsgremiums mehr Selbstständigkeit, gerade in der finanziellen Gestaltung ihrer Arbeit und den deutlichen Abbau von Bürokratie. Schwierig sei es auch, Kandidaten für die kommenden Kirchenvorstandswahlen zu finden. „Menschen für einzelne Projekte zu begeistern, klappt gut. Aber für sechs Jahre Verantwortung zu übernehmen, ist nochmal etwas anderes“, sagte Annette Mielke. Trotzdem waren die Kirchenvorsteher zuversichtlich, genug Gemeindeglieder zu finden. Hilfreich sei dabei sicherlich auch die

gute Organisation innerhalb des Kirchenvorstands, der seit vielen Jahren konsequent auf Ausschüsse setzt, die den Kirchenvorstand in seiner Arbeit unterstützen. „Bei uns ufern Kirchenvorstandssitzung nicht aus, weil viele Dinge schon im Vorfeld in Ausschüssen geklärt werden“, beschrieben die Kirchenvorsteher einen wichtigen Punkt ihrer Leitungsarbeit.

Am Ende nahm der Landesbischof viele Anregungen mit und versprach, diese in die Planungen einzubringen, wenn es in den nächsten Jahren um die Weiterentwicklung der Arbeit in den Kirchenvorständen geht. Im Vorfeld der Kirchenvorstandswahl wird der Landesbischof in den kommenden Monaten noch weitere Kirchenvorstände besuchen: Im Oktober ist er Gast in der Kirchengemeinde Sögel im Emsland und im November in Behövede im Landkreis Cuxhaven.

Deutliche Schieflage bei der Verteilung

Konferenz prangert an: Jeder sechste Bundesbürger ist von Armut betroffen

Hannover. Die Landesarmutskonferenz Niedersachsen hat anlässlich des Weltarmutstages auf eine deutliche Schieflage bei der Verteilung des Reichtums in Deutschland hingewiesen. Aktuell sei jeder sechste Bundesbürger von Armut und Ausgrenzung betroffen, zugleich steige die Zahl der Millionäre stetig, sagte Sprecherin Meike Janßen. Die Konferenz stellte bei einem Fachtag unter dem Titel „Reichtum.Macht.Armut“ einen Forderungskatalog zur Bekämpfung der Armut vor. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte den 17. Oktober im Jahr 1992 zum Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut erklärt.

Unter anderem wird kritisiert, dass der Hartz-IV-Regelsatz zwar zum Überleben reiche, Betroffenen aber keine soziale und kulturelle Teilhabe ermöglicht werde. Zudem hebe der Katalog Bildung

als das wichtigste Kriterium zur Bekämpfung von Armut hervor, sagte Janßen: „Wir brauchen ein durchlässiges Bildungssystem, in dem die soziale Herkunft endlich keine Rolle mehr spielt.“

Im Rahmen der Landesarmutskonferenz haben Kirchenvertreter Menschen mit wenig Geld dazu ermutigt, Bildungs- und Kultureinrichtungen selbstbewusster zu beanspruchen. „Museen, Musikschulen oder Opern gehören auch ihnen“, sagte die Landessuperintendentin Petra Bahr. Wichtig sei es, Kinder möglichst früh an solche Bildungsangebote heranzuführen.

Lars Niggemeyer vom Deutschen Gewerkschaftsbund sagte, Politiker müssten dringend wieder bürgernäher werden. Während die Wahlbeteiligung in mittleren und oberen Schichten relativ konstant bleibe, verabschiedeten sich immer mehr Menschen



Theologin Petra Bahr. Foto: privat

mit geringem Einkommen aus dem politischen Geschehen.

Der Geschäftsführer der Landesarmutskonferenz, Klaus-Dieter Gleitze, betonte, Betroffene müssten stärker an der Bekämpfung der Armut beteiligt werden. Dazu bedürfe es unter anderem einer besseren finanziellen Unterstützung für unabhängige Selbsthilfegruppen und Erwerbslosen-

beratungen. Zusätzlich forderte er deutlich höhere Steuern auf Vermögen, hohe Einkommen und Spekulationsgewinne.

Laut Vereinten Nationen lebten 2015 weltweit 836 Millionen Menschen in extremer Armut. Als extrem arm gilt, der mit weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag auskommen muss. In Deutschland gelten laut dem jüngsten Armutsbericht der Bundesregierung rund 13 Millionen Erwachsene und Kinder als arm, weil sie weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens erreichen. In Familien, in denen kein Elternteil beschäftigt ist, liegt das Armutsrisiko der Kinder sogar bei mehr als 60 Prozent. Die Armutsquote in der Bundesrepublik liegt dem Bericht zufolge insgesamt bei 15,7 Prozent. Dazu zählen Menschen, die von Arbeitslosengeld II leben oder ein geringes Einkommen haben. epd